

Die neuen ungarischen Getreidehöchstpreise.

In Ungarn wurden gestern die Höchstpreise für Weizen, Roggen, Hafer, Gerste usw. bestimmt und, wie zu erwarten war, trotz der gegen das Vorjahr erheblich besseren Ernte, für die nun beginnende Konsumperiode höher festgesetzt. Oesterreich wird diesem Beispiel sicher in kurzer Zeit folgen, denn unter diesen Umständen erfordert es die Gerechtigkeit, daß die diesseitigen Produzenten nicht schlechter gestellt werden. Mit der Preisbestimmung für Weizen auf K. 50.— in Budapest und in anderen ungarischen Stationen K. 49.50 bis 49.—, ist eine Verteuerung von K. 8 verbunden, der allerdings ein Abbau für spätere Lieferungen bis ab 1. November auf K. 45.— folgt; für Roggen ist das Verhältnis von K. 48.—, in einzelnen Stationen K. 48.50 bis 47.—, auf frühestens K. 43.— eingerichtet worden. Als soziales Beschwichtigungsmittel bleiben die Preise von Brot- und Kochmehl unverändert, wogegen für das feine Mullermehl eine Erhöhung für alle jene, die sich's leisten können und wollen, eintreten wird. Die Landwirte haben ihre Forderungen auf höhere Preise, wie schon vorher erwähnt, trotz günstigerer Ernteergebnisse damit begründet und durchgesetzt, daß alle Gebrauchsartikel sich wesentlich verteuert und daß auch die Eigenkosten eine erhebliche Zunahme erfahren haben. Und das ist ja bis zu einem gewissen Grad leider nicht zu bestreiten.

In normalen Zeiten brauchte Oesterreich von Ungarn einen Zufluß von zirka 15 Millionen Meterzentner Weizen, der in Form von 7 bis 8 Millionen Meterzentner Mehl (= 10 Millionen Meterzentner Weizen) und 4 bis 5 Millionen Meterzentner Weizen, ferner in etwa 3½ Millionen Meterzentner Roggen herüberkam. Wie sich die Konsumerhältnisse in der weiteren Kriegszeit stellen werden, wo auf der einen Seite eine große Beanspruchung für militärische Zwecke und für alles, was damit zusammenhängt, besteht, auf der anderen Seite der zivile Verbrauch, soweit er sich fassen läßt, durch Nationierungen eingeengt wird, läßt sich auch nicht nur mit einiger Zuverlässigkeit beurteilen. Dazu kommt jetzt, daß die Monarchie keine gute Ernte im Jahre 1915, 1916 aber eine ausgesprochen schlechte Ernte einbrachte, so daß wir in die begonnene Kampagne ohne alle Bestände gelangt sind. Bei der Kalkulierung des fünftigen Mehlkonsums ist ferner nicht außer acht zu lassen, daß alle anderen für menschliche Zwecke brauchbaren Nährmittel im Verhältnis wesentlich teurer zu stehen kommen und daß dadurch der Verbrauch an Mehlfabrikaten eine weitere Ausdehnung erfahren muß. Der spätere Ausfall der Kartoffelernte wird hierbei eine noch gewichtigeren Rolle spielen, als die bereits in Erscheinung getretenen überhöhen Preise für Gemüse und Obst, die schon jetzt nur für die besser situierten Bevölkerungskreise erschwinglich sind.

Bekanntermachen hat auch Deutschland für die Kampagne 1917/18 die Höchstpreise für Weizen in Berlin um 50 Mark von 240 auf 290 Mark, für Roggen um 30 Mark von 240 auf 270 Mark pro Tonne hinaufgesetzt. Das sind für Weizen zum normalen Kurs K. 34, für Roggen K. 32.50 pro 100 Kilogramm. Diese Notierungen erhöhen sich aber durch große Prämien, welche für raschen Drusch und prompte Lieferungen bewilligt worden sind. So werden für Ankünfte oder Kurdispositionsstellung fertiger Ware 60 Mark pro Tonne (1000 Kilogramm) bis zum 16. August, 40 Mark bis 1. September und 20 Mark bis 1. Oktober bezahlt. Die wichtigste Bedingung ist eben auch im Deutschen Reich, angesichts der mangelnden oder geringen Vorräte rasch neues Ernährungsmaterial zu erhalten, was durch die heurige frühzeitige Getreideernte eine Unterstützung, durch die Wettergunst während des Schnittes eine weitere nicht genug zu schätzende Förderung erfährt. Diese ungewöhnliche Wettergunst erlaubt nämlich, den gewonnenen Weizen und Roggen bald zur Vermahlung zu nehmen und ebenso bald das Mehl dem Konsum zur Verfügung zu stellen.

Die ziffermäßige Ernteschätzung ist für die Monarchie vorläufig, wenn sie auch nur auf einige Zuverlässigkeit Anspruch erheben soll, noch ganz unmöglich, weil, wie der Witterungsverlauf, auch die Verteilung der Regenmengen in der Vergangenheit eine ungewöhnlich verchiedenartige war. Wenn aber Ungarn demalen beispielsweise seine Weizenernte mit nur 30 Millionen Meterzentner angibt, so dürfte dies als eine gewollte Unterschätzung agrarischer Interessenten anzusehen sein, der ruhm, in Anbetracht der 78 bis 82 Kilogramm pro Hektoliter und darüber höheren Qualitäten in den besten Komitaten, die Riffer von mindestens 35 Millionen Meterzentner gegenüberzustellen erlaubt ist. Außer Sorge werden wir aber trotz der günstigeren Resultate in Weizen und Roggen gegenüber dem Vorjahre erst sein können, wenn Kartoffeln und Mais neben den übrigen zahlreichen Feldfrüchten im September einen guten Ertrag liefern werden. Die letzte Normalernte im Jahre 1913 (1912 war noch besser) ergab in Oesterreich 16, in Ungarn 45 Millionen Meterzentner Weizen, Roggen 27, beziehungsweise 14, Mais 35, beziehungsweise 52, Kartoffeln 117, beziehungsweise 54 Millionen Meterzentner. Gegenüber einem heurigen etwaigen Defizit darf mit Rücksichten aus den besetzten Gebieten in Polen, Rumänien und Serbien gerechnet werden, die, wenn sie auch mit Deutschland zu teilen sind, die Gewähr fürs Durchhalten bieten. Bulgarien und die Türkei werden heuer an ihrer eigenen Erzeugung ihr Genügen finden.